Nr. 96. Mittwoch den 1. December 1869. 2. Jahrgang

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Vom Suez-Canal.

Der Suez-Canal führt bekanntlich von Port-Said in der Nähe von Alexandrien am mittelländischen Meere nach Suez am Rothen Meere. Die ganze Länge beträgt etwa 40 Stunden, darunter etwa 25 Stunden durch die Seen Menzaleh, Bala Timsah und die Bitterseen, und 15 Stunden theils durch die Wüste, theils durch Berge hindurch. Die große Schwierigkeit bestand darin, den Canal so tief zu graben, daß auch gewöhnliche Seeschiffe hindurch fahren können. Deswegen mußte man auch durch die obengenannten Seen hindurch bedeutende Arbeiten vornehmen, mußte tiefer graben und dann den Canal mit steinernen Mauern einfassen, damit er überall die nöthige Tiefe von 8 Metern, d. h. 27 Fuß erhalten könnte. Aber immer noch fragen Manche ungläubig: wird der kühne Unternehmer, Herr von Lesseps, der ein Kapital von 400 Millionen Franken zusammengebracht und seit 8 Jahren den größeren Theil davon ausgegeben hat, auch wirklich sein Werk zum Ziele führen, so daß die gewaltigen Handelsschiffe, die seither mit den kostbaren Früchten Indiens beladen auf dem großen weiten Weg um das Cap der guten Hoffnung gefahren sind, in Zukunft alle durch das rothe Meer und das mittelländische Meer fahren können?

Ein furchtbarer Feind ist da, der dem Unternehmen Gefahr droht, es ist der Wüstensand. Wenn in der Afrikanischen Wüste ein Sturm sich erhebt, so jagt er eine solche Masse von Sand vor sich her, daß in wenigen Tagen der ganze Canal ausgefüllt werden könnte. Gegen diesen Wüstensand sind die gewaltigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Der Kanal hat überall sehr hohe Ränder und an den Orten die dem Wüstensand besonders ausgesetzt sind, stehen riesige Baggermaschinen, von denen jede 4—500,000 Franken kostete und von denen mit ihren ungeheuren Schaufelrädern an einem Tag eine Erdmasse von tausend Kubikmetern in Bewegung gesetzt werden kann. Diese Baggermaschinen, die seither beim Graben des Kanals gute Dienste leisteten, lassen auch zur Entfernung des Wüstensandes sich brauchbar verwerthen.

Die neuesten Nachrichten melden nun:

Den Kanal von Suez sieht man heute wieder sehr bedroht. Die Versandung sei so bedeutend gewesen, daß die Schiffe mit Ballast nicht hätten passiren können. Herr von Lesseps soll die Kaiserin um ihre Vermittellung für ihre Ermächtigung zu einer neuen Anleihe von 150 Millionen angegangen haben. Ohne eine solche Summe glaube er den Kanal nicht für den Handel nutzbar machen zu können.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. 24. Sitzung. 20. Nov. Die Versammlung genehmigte das Gesetz über die Aufhebung der in Frankfurt a. M. bestehenden Feuerversicherungsanstalt, ferner den Entwurf in Betreff der Großjährigkeit mit der vom Herrenhause beschlossenen Abänderung, daß das Gesetz erst am 1. Juli 1870 in Kraft treten soll. Das Haus beschäftigte sich sodann mit dem Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums pro 1870. — Abg. Berger wünscht die Auflösung des landwirthschaftlichen Ministeriums und die Vertheilung der Geschäfte desselben auf die anderen Ministerien. — Abg. Schmidt (Stettin) beklagt, daß in vielen Angelegenheiten, welche mit den landwirthschaftlichen Interessen in engem Zusammenhange stehen, nicht das landwirthschaftliche Ministerium von Einfluß sei, sondern die andern Ministerien. — Abg. Struckmann erhält auf seine Anfrage, ob der Minister seine Aufmerksamkeit der neuen Kultur in Ostfriesland zugewendet habe, um das Moorbrennen zu beseitigen, die Antwort, daß augenblicklich Versuche gemacht und ein Plan zur Konstruirung eines Kanalnetzes ausgearbeitet werde. — Abg. v. Richthofen regt die Bildung von Genossenschaften zu großen Landesmeliorationen an. — Eine Besprechung über die Melioration der Bocker Haide zog sich noch lange hin, bis endlich die fernere Berathung über den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums vertagt wurde.

25. Sitzung. 23. Nov. Verlesung der Interpellation des Abg. v. Bonin: „Beabsichtigt die kgl. Staatsregierung von dem ihr zustehenden Widerspruchsrecht gegen den dem Vernehmen nach beabsichtigten Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen im öffentlichen Interesse Gebrauch zu machen, oder nicht?“ Der Handelsminister erwiderte, daß diesseitige Regierung sich des ihr zustehenden Rechts des Widerspruchs wohl bewußt sei und jedenfalls nur dann zustimmen werde, wenn die Interessen des preuß. Staats und des allgemeinen Verkehrs sicher gestellt würden. Sie werde aber auch den Interessen Braunschweigs Beachtung schenken und ihre Entscheidung deßhalb aussetzen bis der jetzt tagende Braunschweigische Landtag sich über die Sache geäußert habe.

Deutschland.

Berlin. Die Einberufung des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes wird für den Anfang des December erfolgen.

— Dr. Neander, der evangelische Landesbischof in Berlin, ist am Donnerstag, nachdem er das 94. Lebensjahr vollendet hatte, gestorben.

— In dem Etat des Ministeriums des Innern ist für das Jahr 1870 ein Fonds 4412 Thlr. vorgesehen zur Vertheilung als Prämien für Schützengilden und Schützenkönige.

— Graf Bismarck wird anfangs Dezember hierher zurückkehren, da die Ueberleitung des Ministeriums des Auswärtigen aus der preußischen Verwaltung in die des Bundes seine Mitwirkung in Anspruch nimmt.

— Eine chinesische Gesandtschaft ist, vom Haag kommend, in Berlin eingetroffen. Der Zweck der Gesandtschaft, welche bereits seit längerer Zeit in Amerika und Europa verweilt, ist, den norddeutschen Bund und das Reich der Mitte durch die Bande eines Handels- und Freundschaftsvertrages zu nähern.

— Das Denkmal in Celle in Hannover liegt noch am Boden und auch das Recht nach der Ansicht einiger Abgeordneten. Die Verhandlungen über die zweite Interpellation haben eine tiefe Kluft zwischen den Rechtsanschauungen und dem Rechtsgefühl der Abgeordneten und des Volkes und der Minister blosgelegt. Der Kriegsminister sprach als Soldat und suchte zu begünstigen, der Justizminister erklärte aber zu großem Erstaunen, das Recht sei nicht beschädigt, und der Minister des Innern wagte einen Vergleich, den er andern Tages gern zurückgekauft hätte, und meinte, jede gute Behörde müsse ihr Hausrecht wahren. Alle drei schienen zu glauben, daß mit 100 Thlr. Strafe alles abgemacht sei, wenn die Offiziere dazu verurtheilt würden. Es kam Manchem vor, als weiche die Justiz einen Schritt vor dem Militär zurück, und Mancher bestieg die Höhen von Sanssouci, um zu sehen, ob die Windmühle noch stehe. Die Abgeordneten Miquel, Windhorst, Graf Schwerin und Bethusy-Huc, Lasker, Schultze-Delitzsch u. A. hielten mit ihrer Ansicht, daß Recht und Politik zu Schaden gekommen seien, sehr wenig zurück. (Das Celler Gericht schlägt vor, dem Denkmal unentgeltlich einen andern Platz einzuräumen.)

In Mannheim wurden die Gebeine Sands und Kotzebues, der beiden Todfeinde ausgegraben und auf den neuen Friedhof gebracht.

— Das bayerische Volk schickt in den Landtag 80 klerikale Abgeordnete und 74 Liberale und Fortschrittsmänner. Die Minister haben dem König ihre Entlassung angeboten. Der König wird hoffentlich den Volksboten zum Ministerpräsidenten und Minister der Aufklärung machen.

Rudolstadt, 26. Novbr. Heute Morgen verschied der regierende Fürst Albert; der Erbprinz Georg hat die Regierung angetreten.

Oesterreich.

Wien. Der Kaiser von Oesterreich hat sich in Jerusalem und Bethlehem als ein sehr freigebiger Herr erwiesen; jeder der beiden Kirchen und Pfarreien hat er 60,000 Frcs. als Gastgeschenk zurückgelassen.

Aus Dalmatien kommt die Nachricht, daß der Generalmajor Graf Auersperg jedes weitere Vorrücken der Truppen in der Crisroscie sistirt habe, weil er dasselbe für nutzlos und auch augenblicklich für unmöglich halte.

Ragusa, 22. Nov. Die Grausamkeiten der Insurgenten veranlassen die Truppen zu Repressalien. Die Häuser, die Olivenpflanzungen, ganze Ortschaften der Aufständischen werden angezündet und der Erde gleich gemacht. Vor fünf Tagen ist ein Militär-Detachement in der Zuppa durch einen Ort marschirt, wo alle Häuser geschlossen und an jedem Fenster weiße Fahnen ausgesteckt waren. Voraus marschirten drei Compagnien, die unbehelligt durch's Dorf zogen; dann kam der Train mit Bagage und Proviant unter einer kleinen Bedeckung. Wie diese im Dorfe erscheint, öffnen sich die Fenster eines großen Hauses, das gleichfalls ganz mit weißen Fahnen bespickt war, und es wird aus den Fenstern auf den Train ein mörderisches Feuer eröffnet. Die Leute wollten das Gepäck und den Proviant rauben. Hinter dem Train gingen noch drei Compagnien; das Haus wurde erstürmt und 68 Personen im Handgemenge niedergemacht.

Krakau. Die Untersuchung in der Angelegenheit Ubryk ist eingestellt. Der Staatsanwalt hat hiergegen die Berufung angemeldet.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Heute wurden die französischen Kammern vom Kaiser persönlich mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe erwähnte zuerst die Schwierigkeiten, die durch die Excesse der Presse gefährdete Freiheit zu begründen. Nachdem er den gesunden öffentlichen Verstand constatirt hatte, der gegen strafbare Uebertreibungen gewirkt habe, sagte der Kaiser: „Frankreich will die Freiheit, aber mit der Ordnung. Für die Ordnung bürge ich Ihnen; helfen Sie mir die Freiheit retten; um das Ziel zu erreichen, halten wir uns in gleicher Entfernung von der Reaction und von revolutionären Theorien. Zwischen denen, welche Alles unverändert erhalten wollen, und denen, welche darnach trachten, Alles umzustürzen, gilt es eine glorreiche Stellung einzunehmen. Als ich den Senatusconsult vorgeschlagen habe, nahm ich mir vor, eine neue Aera der Versöhnung und des Fortschritts einzuweihen. Indem Sie mich Ihrerseits unterstützten, wollten Sie nicht auf die Vergangenheit verzichten und die Macht entwaffnen, noch das Reich nach Außen erschüttern. Indem Sie jetzt die aufgestellten Grundsätze anwenden, werden Sie dieselben in die Gesetze nnd Sitten eintreten lassen. Die Maßregeln, welche die Minister Ihnen vorschlagen werden, haben alle einen aufrichtigen freisinnigen Charakter; wenn Sie dieselben annehmen, so werden Sie die folgenden Verbesserungen verwirklicht finden.“ Der Kaiser zählte dann die Gesetze auf, welche eingebracht werden sollen: ein Municipal- und Cantonalgesetz; unentgeltlicher Unterricht; Unterdrückung des halben Kriegsdecime. Die Rede kündigt eine begonnene Untersuchung in

Betreff der Octroits an; die nahe Einbringung eines Gesetzvorschlags über die Zölle; canstatirt, daß die indirecte Abgabe 30 Millionen mehr als 1868 eingebracht haben, die laufenden Budgets bieten bemerkenswerthe Ueberschüsse dar. Die Rede sagt dann: „Ich wünsche mir Glück dazu, daß ich die fremden Mächte mit uns freundschaftliche Beziehungen unterhalten sehe. Die Souveräne und die Völker wünschen den Frieden und beschäftigen sich mit den Fortschritten der Civilisation." Ferner sagt die Rede: „Von der Versammlung aller katholischen Bischöfe in Rom muß man nur ein Werk der Weisheit und der Versöhnung erwarten." Die außerordentliche Sitzung wird heute wieder aufgenommen. Nach der Verifikation der Vollmachten wird sofort die gewöhnliche Sitzung beginnen. Die Rede schließt so: „Eine directe Theilnahme des Landes an seine eigenen Angelegenheiten wird für das Kaiserreich eine neue Kraft sein. Die Versammlungen haben künftig eine weit größere Verantwortlichkeit, die sie zum Nutzen der Größe und der Wohlfahrt der Nation anwenden werden. Mögen die verschiedenen Meinungsschattirungen erlöschen, wenn das allgemeine Interesse es fordert, und mögen die Kammern durch ihre Einsichten und ihren Patriotismus beweisen, daß Frankreich, ohne wieder in beklagenswerthe Excesse zu fallen, fähig ist, freie Institutionen zu ertragen, welche die Ehre civilisirter Länder sind."

— Den Kaiser Napoleon schildert ein pariser Brief also: Niemand am Hofe wagt, ihm die Wahrheit zu sagen. Die sie ihm sagen könnten, befürchten nicht, ihn zu erzürnen, aber sie scheuen seine abgespannte, abgelebte Glaubenslosigkeit. Er trägt eine Gemüthsruhe, eine Herablassung, eine Sanftmuth zur Schau, welche die Freimüthigkeit verwirrt und den rauhen Ernst des Warners entwaffnet. Er sieht nur die Oberfläche und ist von nichts unterrichtet. Man betrügt ihn um die Wette, um ihm zu gefallen. Bei den letzten Wahlen in Paris hat die Republik triumphirt, von 122,000 abgegebenen Stimmen sind keine 3000 dem Kaiserthum zugefallen; er scheint es nicht zu bemerken.

Napoleon kokettirt damit, der Welt einen Drei-Kaiser-Bund in der Perspective zu zeigen. Einstweilen wird telegraphirt, daß in Nizza nächstens drei Kaiser zu sehen sein werden: den Kaiser Franz Joseph hofft Frau Eugenie auf der Rückreise am Arme nach Nizza zu führen, den Czaren hat Napoleon selber eingeladen, den Winter in Nizza zuzubringen und natürlich würde er selber nicht fehlen.

— Ledru Rollin, der alte Republikaner von 1848, der in London in der Verbannung wohnt, will von Rochefort, dem Laternenmann und seinen Anhängern nichts wissen. „Ich will die Freiheit, schreibt er, aber nicht im purpurrothen Gewande; diese Farbe überlasse ich den Kaisern, und ich sehe voraus, daß man mit Männern wie Rochefort gradwegs in den Bürgerkrieg hinein rennt. Zugegeben, daß 1793 das Blut eine Nothwendigkeit war, es heute vergießen, wäre abscheulich und unnütz."

— Der Pater Hyacinthe, welcher gegenwärtig in Amerika weilt, hat an einen evang. Geistlichen Amerikas einen Brief geschrieben, in welchem er seine Treue zu seiner Kirche bekennt, jedoch im Sinne eines evang. Katholicismus ausspricht. In diesem Briefe heißt es: „Ich bleibe meiner Kirche treu und wenn ich gegen die Uebergriffe aufgetreten bin, die sie entehren und die sie zu Grunde richten möchten, so hat man am Schrei meines Schmerzes die Innigkeit meiner Liebe bemessen können. Ich bleibe meiner Kirche treu, aber ich bin darum nicht minder empfänglich für das Interesse, welches man im Schooße verschiedener Kirchen an demjenigen nimmt, was man innerhalb der Grenzen des Katholicismus sagen und thun kann. Ich habe übrigens nie gedacht, daß die von Rom getrennten christlichen Gemeinschaften des heiligen Geistes enterbt sein sollten und daß sie kein Theil haben sollten an dem ungeheuren Werke der Vorbereituug zum Reiche Gottes."

— Nach den neuesten Nachrichten ist der Leichnam von Kinck Vater aufgefunden worden.

Italien.

Als König Victor Emanuel während seiner letzten Krankheit die Beichte beendet hatte, trat die Gräfin Rosine Millefiori ins Zimmer. Diese „tausend Blumen"-Gräfin hieß einstmal Rosine, und ist die Tochter eines armen Tambours. Der König verliebte sich im Jahre 1849 in die schöne Tambourstochter, nahm sie zu sich, und erhob sie zur Gräfin. Da er auch drei Kinder von ihr hat, wünschte er während seiner letzten gefährlichen Krankheit dies Verhältniß zu legitimiren, glaubte jedoch hierzu vorher die Einwilligung des Kronprinzen erhalten zu müssen. Dieser hatte nichts gegen einen solchen Schritt seines Vaters, und nun forderte der König den Priester auf, ihn sogleich mit Rosine zu trauen. So geschah es auch, und so ist die Tambourstochter kirchlich die legitime Gemahlin des Königs von Italien.

Rom. Für die Eröffnung des Concils ist das officielle Programm bereits festgestellt. In großer Prozession werden sich Prälaten zur St. Peterkirche begeben, dann in den Dom eintreten, wo der Papst das feierliche Hochamt abhalten wird, und mit der Hymne: „Veni creator spiritus!" soll die Ceremonie enden. Dann folgt der Einzug der Bischöfe in den Sitzungssaal. Der Papst wird dort eine Allocution halten und die Session des Concils für eröffnet erklären. Viele Fremde sind bereits in Rom anwesend, darunter der Großherzog von Toscana und die Königin Olga von Würtemberg. Ueber die Audienz der Letzteren beim Papste bringt die „Independence belge" einen picanten Bericht. Der Papst beklagte sich bei der Königin, die bekanntlich eine Schwester des Czars ist, bitter über die Verfolgungen, denen die katholische Kirche in Rußland ausgesetzt sei; auch über die würtemberg'sche Regierung beschwerte er sich, weil diese die protestantischen Staats-Angehörigen vor den katholischen bevorzuge. Zum Schluß bemerkte der Papst, er habe gehört, die Königin sei in Rom, um das Concil zu überwachen; er empfehle ihr aber, sich nicht in Dinge zu mischen, die ihr als andersgläubige Fürstin kein Interesse einflößen könnten. Bleich und aufgeregt verließ die Königin das Gemach.

— Auf allen Wegen ziehen die deutschen Bischöfe nach Rom zum Concil. Der Fürstbischof von Breslau hat seine Romfahrt unter dem Geläute aller Glocken und im Geleite von 60 Wagen angetreten. In anständiger Entfernung hinter den geistlichen Hirten zieht die Gräfin Hahn nach Rom; sie will auf dem Concil Stoff zu einem geistlichen Roman sammeln und wird jedenfalls Hahn im Korbe sein.

Rumänien.

Die Ehe des Fürsten Carl von Rumänien muß eine sehr glückliche werden; denn er hat sich mit seiner jungen Frau dreimal trauen lassen, katholisch und protestantisch in Wied und bürgerlich von dem Bürgermeister in Bucharest. Mit ihm zugleich wurden 50 Brautpaare zusammengegeben und Abends war Illumination.

Westfalen und Rheinland.

X Schwerte, 29. Nov. Wir haben wieder einen sehr traurigen Unglücksfall zu registriren, welcher sich vorgestern Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete, indem ein Bremser aus Annen beim Rangiren unter die Räder des Zuges gerieth, welche ihm beide Beine derart verletzten, daß eins derselben amputirt werden mußte. Das andere Bein steht dem Vernehmen nach in gleicher Gefahr, was um so mehr unsere Theilnahme verdient, da der Verunglückte Familienvater ist.

*** Schwerte, 29. Novbr. Die Ackerbauschule zu Lüdinghausen wird in diesem Winter von 61 Schülern besucht. Von denselben kommen auf die Provinz Westfalen 49, Provinz Hannover 5, Provinz Hessen 1, Rheinprovinz 4, das Großh. Oldenburg 2. Aus dem Regier.-Bez. Münster sind 29, (Kreis Lüdinghausen 12, Münster 6, Steinfurt 5, Recklinghausen 3, Coesfeld 1, Borken 1, Ahaus 1); dem Regier.-Bez. Arnsberg 15 und dem Regier.-Bez. Minden 5 Schüler. Diese für den Anfang so außerordentlich starke Frequenz verdankt die Anstalt ihren soliden Einrichtungen und reichen Lehrmitteln, ihren vielen Gönnern und Freunden und den für die Schule günstigen Verhältnissen der Stadt Lüdinghausen.

X Dortmund. Eine ganz neue Art Photographien wird jetzt von Herrn Seligmann hier dargestellt, und zwar bis jetzt zum ersten Male hier in Dortmund. Derselbe bringt nämlich durch besondere Zubereitung des Papiers auch auf Porzellan, Elfenbein 2c. Photographien in schönster Ausführung an. Wir hatten Gelegenheit, eine derartige Photographie auf einem Porzellan-Deckel für ein Stammseidel zu sehen und konnten die schöne deutliche Ausführung derselben nicht genug bewundern.

Bochum, 24. Nov. Eine gegen die Gebrüder Dieckhoff und Genossen eingeleitete Untersuchung wegen gesetzwidriger Befreiung junger Leute vom Militärdienste — Vergehen gegen §. 113 des Strafgesetz-Buches — nimmt immer größere Dimensionen an, und die Zahl der in derselben verwickelten Personen mehrt sich von Tag zu Tag. Namentlich soll eine nicht kleine Anzahl Militärärzte schwer gravirt und einige derselben bereits zur Haft gebracht sein, deren Ueberführung ins hiesige Untersuchungsgefängniß bevorsteht. Wenn auch die vielen in dieser Angelegenheit in Umlauf gesetzten Gerüchte nur mit Vorsicht aufzunehmen sind, da von den eigentlichen Untersuchungs-Verhandlungen begreiflicher Weise nichts in die Oeffentlichkeit gelangt, soviel scheint festzustehen, daß die Untersuchung nicht nur in Westfalen, sondern auch in den angrenzenden Provinzen Anhalt gewonnen hat. Die Untersuchung wird von einer gemischten Commission geführt, deren Vorsitzender Hr. Oberst-Lieutenant Scheppe ist; als militärisches Mitglied ist derselben Hr. Major v. Wangenheim vom Niederrhein. Füs.-Reg. Nr. 39 zugetheilt. Von demselben Regimente traf heute ein Commando in der Stärke von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren und 30 Mann hier ein, welches für die Dauer der Untersuchung die Bewachung des hiesigen Gefängnisses übernimmt und bei der Bürgerschaft einquartirt wurde.

Die Hagener Kreisstände haben aus den Jagdscheingeldern für dieses Jahr 200 Thlr. den Veteranen des Kreises und 100 Thlr. der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse überwiesen.

Iserlohn. Herr Kreisrichter Heyland ist zum Rechtsanwalt bei dem hiesigen Kreisgerichte und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichtes zu Hamm ernannt.

Barmen. Unsere Geschäftswelt sieht mit traurigen Aussichten in den bevorstehenden Winter. Von den Hauptartikeln Barmens, Litzen, Kordeln und Bändern liegt die Bandbranche vollständig darnieder. In welchem Maße dies der Fall ist, kann man daraus ersehen, daß zur Zeit 2000 Stühle stillstehen. Die Furcht vor Fallimenten ist allgemein und nicht unbegründet. Die Ansprüche an die Armenverwaltung wachsen von Tag zu Tag.

Barmen. Bei der Preisvertheilung auf der internationalen Ausstellung in Altona wurde u. A. der Instrumenten-Frabrik von Rud. Ibach Sohn hierselbst die silberne Medaille, die höchste Auszeichnung, welche überhaupt für Instrumente ertheilt wurde, für ein prachtvolles kreuzsaitiges Pianino, das auf der Ausstellung selbst einen Käufer fand, verliehen. Herr Gustav Adolf Ibach wurde mit der broncenen Medaille prämiirt. Die beiden ausgestellten Pianinos von Rud. Ibach Sohn erfreuten sich einer besonders günstigen Aufnahme und Beurthielung Seitens der Jury, wie des Publikums. Auch musikalische Autoritäten, wie Dr. Hiller aus Köln, Mus.-Director von Bernuth aus Hamburg, Musikdirector von Holten aus Altona, sowie der Chef der berühmten Steinway'schen Fabrik in New-York sprachen sich nach eingehender Prüfung sehr anerkennend aus und bezeichneten die Instrumente der genannten Fabrik als die vorzüglichsten unter allen ausgestellten.

Der Kapitän des bei der Eisenbahnbrücke in Hamm stationirten Dampfbootes Delphin ist verhaftet worden.

Coblenz, 20. November. In einem Säbelduelle ist der Sohn des Professors F. aus Coblenz gegen den Sohn des Grafen v. B., Studenten in Bonn, gefallen.

Das Johanniter-Hospiz in Jerusalem

ist, wie wir neulich berichteten, vom Sultan auf Anstehen unseres Kronprinzen gelegentlich seiner Anwesenheit in Konstantinopel unserm Könige geschenkt worden.

Diese Schenkung ist in mehrfacher Hinsicht von Wichtigkeit. Sie beweist das freundschaftliche Verhältniß des Sultans zu unserm Könige, denn der Gegenstand ist von großem Werthe, und Preußen wird durch dessen Besitz Grundeigenthümer in der Türkenstadt Jerusalem.

Das Grundstück hat die Größe eines bedeutenden Stadtviertels. Es liegt unterhalb des Berges Zion, zwischen diesem und dem Tempelberge. Auf demselben befinden sich die ansehnlichen Ruinen der Kirche und des Hospitals, welche der Johanniterorden vor mehr als 700 Jahren erbaut hat. Von der Kirche sind noch schöne Theile erhalten, und sie wird mit nicht allzugroßen Kosten wieder herzustellen sein. Das Hospital mit seinen weiten Hallen, mit seinen Gast

und Krankenzimmern, mit seinem Speisesaal ist großentheils noch vollständig, wie es vor Jahrhunderten war.

Alle diese schätzbaren und durch Alter und Herkunft ehrwürdigen Bauten drohten unter dem Bauschutt begraben zu werden, den man Jahrhunderte lang aus Jerusalem hier angehäuft hat und bis jetzt hierher schleppte. Der Schuttberg ist schon so angewachsen, daß er fast die Spitze der Ruinen erreicht und sich in den Klosterhof hinein erstreckt, und würde sicher im Laufe der Jahre die schönen Ueberreste des Klosters bedeckt haben.

Die in Jerusalem sehr mächtigen griechischen Mönche sahen dem gern zu, denn ihre Eifersucht fürchtete, der herrliche Bauplatz möchte durch Kauf in fremde Hände kommen, da sie selbst ihn nicht erwerben wollten, noch konnten. Die kleine deutsche evangelische Gemeinde, welche in dem alten Speisesaal des Klosters ihre Gottesdienste hält, hegte schon längst den Wunsch, die Ueberreste der Kirche ihr Eigenthum nennen und sie zu einer evangelischen Kirche herstellen zu können. Aber einestheils durfte sie um der Griechen willen diesen Wunsch nicht laut werden lassen, denn diese hätten unübersteigbare Hindernisse in den Weg gelegt, andererseits fragten sie sich: woher die bedeutende Geldsumme nehmen zum Ankauf des schönsten aller Bauplätze in Jerusalem?

Aber der leise Wunsch kam zu den Ohren unseres Königs und unseres Kronprinzen, und durch ihre Fürsorge und durch die Freundlichkeit des Sultans haben wir das große, schön gelegene, historisch merkwürdige Grundstück mit Allem, was darauf steht, umsonst. Die alte Johanniterkirche soll nun mit Hülfe der neulich abgehaltenen Kirchen- und der nächstens abzuhaltenden Hauskollecte zu einer evangelischen Kirche wieder ausgebaut werden, und unter den in Jerusalem ansässigen Nationen wird Preußen, unter den dort habilitirten christlichen Confessionen die deutsch-evangelische in naher Zukunft würdig vertreten sein.

Duftende Blumenbouquets.

Am Abende vor der Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Rustschuk an der Donau spazierte Graf K. an der Seite seiner Gemahlin außerhalb der Stadt und war in dem Anblick der untergehenden Sonne und etlicher einander zerfleischender Hunde vertieft, da näherte sich ihm mehr kriechend als gehend ein ungefähr zwölfjähriges halb nacktes Mädchen und bot beiden Blumenbouquets an. Gräfin K. nahm beide Sträuße von dem Kinde und beschenkte es auch. Den Rosen entströmte außergewöhnlich balsamischer Duft, der entzückte und berauschte. Gräfin K. hing sich immer mehr an dem Arm des Gemahls und endlich sank ihr Kopf auf seine Schultern. Die heilige Ruhe des Abends, die Einsamkeit um sie her, Alles das wirkte selbst mächtig auf den Grafen und er glaubte, seine Begleiterin lehne im Anblck der schönen Natur ihr Haupt auf Schulter, doch als der Gang unregelmäßiger wurde, blieb er stehen und sah zu seinem Entsetzen das todtenbleiche Antlitz seiner Gattin, deren Hände schlaff herabhingen. Er blickte rings umher, keine Menschenseele war um ihn. Die Mauern der Stadt lagen in einer Entfernung, daß der Schall seiner Stimme sie nicht erreichen konnte.. Gräfin K. sank zusammen und blieb todtenähnlich auf einem Rasen liegen. Graf K. mußte sich entschließen, die ohnmächtige Dame nach der Stadt zurückzutragen; eine kleine Strecke that er es auch, mußte aber seinen Entschluß aufgeben, da die Finsterniß zu rasch hereinbrach. Er rief einige Male laut um Hülfe und wollte eben nach der Stadt selbst laufen, um Leute herbeizurufen, da hörte er Schritte. Freudig rief er die Kommenden an, zu helfen, die auch alsbald erschienen und den Herrn Grafen baten, Uhr, Kette, Börse, Ringe, sowohl von ihm, wie von seiner Frau Gemahlin, ihnen einzuhändigen. Dafür gaben sie ihm den Trost, daß seine Frau in einer Stunde wieder ganz wohl sein dürfte, sobald der Rosenduft vollkommen verhaucht sein werde. Sie theilten ihm auch noch mit, daß auch er hätte in demselben Zustande sein sollen, wie seine Frau Gemahlin; doch da er nicht das Bouquet angenommen, so müsse er sich wachend seine Effecten abnehmen lassen. Fünf wild aussehende Kerle, mit Messern und Pistolen bewaffnet, traten näher, nahmen die Effekten, das Gilet und den Rock obendrein. Gräfin K. trugen sie jedoch bis auf Schußweite zur Stadt, von dem Herrn Grafen in einiger Entfernung begleitet, der an jeder Seite einen Banditen als Wache hatte. Als man die Gräfin niedergelassen, feuerte einer der Räuber seine Pistole gegen die Stadt zu ab und war sammt seinen Gesellen in der nächsten Minute verschwunden. Nun kamen eine Menge Personen aus Rustschuk, darunter viele Oesterreicher. Ein Ueberzieher bedeckte die gräflichen Blößen, und so langte man in dem Gasthof an, wo Graf K. abgestiegen war. Die Räuber kannten genau die Wirkungen ihres Rosenduftes. In einer Stunde war die Gräfin wieder vollkommen wach und nur untröstlich darüber, daß man ihr und ihrem Gemahl auch die Eheringe vom Finger gezogen hatte.

Ein alter Geizhals und sein Strumpf-Testament.

In Irland starb neulich ein Geizhals, der hinterließ ein seltsam Testament. Er hatte so verordnet:

1) Ich schenke und vermache meiner Schwägerin Mary Dunis vier alte wollene Strümpfe, welche sich unter meinem Bette befinden;

2) meinem Neffen Karl Macartney zwei andere Strümpfe, die in meinem Leinenschranke liegen;

3) dem Lieutenant Johnson im fünften Füsilier-Regiment mein einziges Paar baumwollener Strümpfe und meinen rothen Schlafrock, und

4) der Anna Burke, meiner Dienerin, zur Belohnung für ihre langjährigen und treuen Dienste meinen alten irdenen Wasserkrug.

Die letzte, Anna Burke, erklärte außer sich vor Zorn, sie wolle gar nichts von der Erbschaft wissen. — Der Neffe Karl vollends, der stieß den Krug verdrießlich mit dem Fuße, daß er in Stücken flog — aber siehe da, eine Masse Gold-Guineen rollten daraus hervor. Dieser Fund veranlaßte die anderen Erben, die bezeichneten Strümpfe näher anzusehen und zu ihrer großen Ueberraschung waren alle mit Guineen und Souvereigns gefüllt. —

Die neue Maß- und Gewichtsordnung

tritt mit dem Jahre 1872 in Kraft. Da hätte man allerdings noch 2 Jahre Zeit. Es wird aber doch gut sein, daß man sich in Schule und Haus bei Zeiten damit bekannt macht. So ganz leicht ist es nicht, sich dieses Neue anzueignen; und dann wird z. B. die Größe der Grundstücke in den Katasterflurbüchern vom künftigen Frühjahre an schon nach dem neuen Maße nachgewiesen. Gestattet ist der Gebrauch des neuen Maßes und Gewichtes vom 1 Januar 1870 an. Uebersichtliche Tabellen erleichtern sehr das Bekanntwerden mit dieser neuen Einrichtung. Eine solche ist vor einiger Zeit bei Carl Braus hier erschienen und für 6 Pf. zu haben. Auf derselben sind auch die gewöhnlichen Abkürzungen und das Verhältniß des alten Maßes und Gewichtes zu dem neuen enthalten.

Vermischtes.

— Nach dem Jahresberichte des praktischen Arztes Dr. J. M. Müller in Berlin, Oranienstr. 97 a, behandelte derselbe vom 1. October 1868 bis 1. October 1869 3437 kranke Frauen, Gicht- und Hämorrhoidalkranke. Hiervon kommen 1627 Kranke auf die Gicht, 720 auf die Hämorrhoiden und 1090 auf kranke Frauen, besonders solche, die an Bleichsucht, Krämpfen und Unterleibsleiden aller Art litten.

— Wahr, entsetzlich wahr sind die Gräuel auf dem Gottesacker in Wartenburg, das Scheusal von Todtengräber ist zu 18 Monate Gefängniß verurtheilt worden. Wie konnten die Verbrechen so lange ungestraft begangen werden, da die ganze Bevölkerung von ihnen wußte? Seit Jahren schon öffneten Leute die Gräber der Ihrigen, um sich von dem Vorhandensein der Leichen zu überzeugen. Der Brodneid (!) war es, der endlich zum Gerichte lief.

— In einer Londoner Menagerie thut ein Königssohn, Sohn des schwarzen Königs Theodor von Abessynien, Wärterdienste.

— Frau, einen Viehdoktor für unsern kranken Ochsen zu nehmen, kostet Geld," sagte ein Bauer in Bl., in der Grafschaft Mörs, „und fünfzehnhundert Thälerchen habe ich schon in Sicherheit. Zweitausend sollen noch voll werden; aber der Viehdoktor konnte mir einen Querstrich dabei machen." Der Ochs krepirte, 80 Thaler waren dabei verloren. Der Mann wurde darüber schwermüthig und erhängte sich.

— Durch die Dampfmaschine gerieth das Holzwerk in der Kohlengrube zu Völly-Grenay in Frankreich in Brand. Der Rauch drang hinunter in die Grube, und von 65 Arbeitern konnten sich nur 46 retten, 19 erstickten.

Im Winterpalast des Kaisers in Petersburg haben Spitzbuben die Kapelle (Gold, Silber, Edelsteine) vollständig ausgeplündert.

In den La Platastaaten hat ein Orkan vom 10.—12. October zu Wasser und zu Lande furchtbar aufgeräumt, namentlich unter den Schiffen in Buenos-Ayres und Montevideo.

Die Ehefrau des Tagelöhners Grobe in Linden bei Ebstorf, 45 Jahre alt und Mutter von 5 Kindern, hat gestern ihrem Leben in einer auffallenden und gräßlichen Weise ein Ende gemacht, indem sie sich in einen Kessel mit kochendem, zum Absieden eines geschlachteten Schweines bestimmten Wasser gesetzt hat und darin verbrannt ist. Die Frau hatte am Abend vorher das Buch über die Hinrichtung des Johann Huß gelesen und geäußert, daß das Verbrennen doch nicht so schlimm sein müsse. Es scheint eine religiöse Verirrung bei der unglücklichen Frau eingetreten zu sein.

In Daschitz in Böhmen legte sich ein junger Mensch mit der Cigarre auf das Sopha, schlief ein, verschluckte halb die Cigarre und erstickte.

Aus dem Stedinger Lande.

„Der Leserkreis des Lahrer Hinkenden Boten*) erweitert sich mit jedem Jahre um einige Zehntausend, so daß die Summe allnachgerade einen fabelhaften Umfang angenommen hat. Wenn man nun bedenkt, was für Weltwanderungen und weite Leserkreise oft ein einziges Exemplar durchmacht, — wir denken hierbei nur an die zahlreichen Exemplare, welche von den Seeleuten aus unserem Stedingerland in vergangenem Jahre mit an Bord genommen wurden, — so kann man wohl sagen: Der Hinkende Bote wird alljährlich von vielen vielen Millionen Deutschen auf der ganzen Erdkugel gelesen." Stedinger Bote.

*) Preis 5 Sgr. Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Was der bewährte und tüchtige Arzt empfiehlt, ist Bürgschaft für den Kranken.

Unzweifelhaft das, wofür es ausgegeben wird.

Der in der Fabrik von W. H. Zickenheimer in Neuwied a. Rh. bereitete rheinische **Trauben-Brust-Honig***) enthält einen großen Theil aus frischen Weintrauben gewonnenen Trauben-Honig nebst vegetabilischen Stoffen, welche insgesammt durch ihre heilkräftige Eigenschaften gegen Reizzustände der Respirationsorgane, veralteten **Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden** und ähnliche Affectionen mit gutem Erfolge angewendet werden. Von lieblich angenehmem Geschmack ist dieser Trauben-Brust-Honig mit großer Sorgfalt bereitet, und **unzweifelhaft das, wofür es ausgegeben wird.** Dies attestirt auf Grund persönlich gewonnener Ueberzeugung.

Chemnitz, 20. Mai 1869.

Dr. **G. A. Graefe.**

*) Zu haben in Flaschen à 15 Sgr. in Schwerte bei C. Braus.

Von Donnerstag den 2. December an schicke ich täglich frische Milch zur Stadt und ist selbige Morgens um 8 Uhr bei meinem Schwiegersohn W. E. Beckhaus zu haben.

Villigst, den 30. November 1869.

C. Vormann.

Photographie-Rahmen

in großer Auswahl angekommen. Auch werden alle

Bilder

sauber und billig eingerahmt bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Vom 28. November c. ab wird die 2. Personenpost von Schwerte nach Hörde **aus Schwerte 7 Uhr 10 Minuten Abends** abgefertigt werden.

Schwerte, den 26. November 1869.

Post-Expedition.
v. C.
Warkuß.

Weide-Verkauf.

Am hintersten Bruch ist eine **Weide** unter der Hand zu kaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Schwerte, den 25. November 1869.

Ball

am Sonntag den 5. December bei **L. Rabenschlag** im Aylerbeckerholz.

Die Junggesellen.

Verkaufsanzeige.

Folgende dem Bergmann Friedrich Lipp auf dem Hochofen gehörigen Parzellen, Flur V., Nr. 51, 52, 53, 54 der Steuergemeinde Hohen, zur Gesammtgröße von 5 Morgen, 174 Ruthen, 50 Fuß nebst aufstehendem neuerbautem Wohnhause sollen am

Montag den 13. December d. Js., Morgens 11 Uhr,

beim Wirth Wilh. Hafemann auf dem Hochofen öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden.

Die zu verkaufenden Parzellen enthalten unter Andern einen Gemüsegarten von ca. 1 Morgen, Obstgarten mit 40 guten Obstbäumen und über 4 Morgen Ackerland.

Schwerte, den 30. Novbr. 1860.

Carl Beckhaus, Auctions-Commissar.

Haus- und Garten-Verkauf.

Die der Ehefrau Wagen Wefelnthal hierselbst gehörigen, in hiesiger Steuergemeinde belegenen Parzellen, als:

1. Flur VII Nr. 309, Hofraum nebst Wohnhaus, am Ohlenhofe,
2. „ VIII Nr. 903, auf der Hofe, Garten, groß ca. 32 Ruthen,

sollen am

Donnerstag, den 6. December cuss., Vormittags 11 Uhr,

beim Wirth Herrn Friedrich Steenberg hier, öffentlich verkauft werden.

Schwerte, den 26. November 1860.

Beckhaus,
Auctions-Commissar.

Die Buchhandlung von Carl Braus

in Schwerte empfiehlt u. A.:

Bibeln, Neue Testamente, Gebet- und Erbauungsbücher.

Evangelische Gesangbücher in schöner Auswahl

und in dauerhaften Einbänden, mit und ohne Goldschnitt bis zu den feinsten Sammteinbänden mit Silberbeschlägen, groß und klein Format, mit und ohne Noten.

Katholische Gesang- u. Gebetbücher.

Das so beliebte Kochbuch von Henriette Davidis.

Photographie- und Poesie-Albums, Briefstaschen und Notizbücher ꝛc.

Schulbücher und Schreibmaterialien aller Art u. s. w. u. s. w.

Große Capitalien-Verloosung

von der Regierung genehmigt und garantirt. Die Vertheilung derselben beginnt am

9. und 10. December.

Es kommen

25,000

Preise zur Vertheilung, im Gesammtbetrage von

1,580,500 Thlr.,

welche, wie nachstehend, eingetheilt sind, als:

100,000 Thaler.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 6000, 3 mal 5000, 4 mal 4000, 3 mal 3000, 14 mal 2000, 23 mal 1500, 130 mal 1000, 7 mal 500, 210 mal 400 u. s. w.

Bei dieser großen Capitalien-Verloosung kann man sich betheiligen mit Pr. Thlr. 4, 2 und 1, und erhält ein jeder gewünschte Aufgeber nach Einsendung des Betrages den ihm zukommenden Original-Antheil. Reflectirende wollen sich baldmöglichst an das untenstehende concessionirte Bankhaus wenden, welches die Versendung und nach Entscheidung die amtlichen Listen, sowie die Interessenten den ihnen zugefallenen Betrag sofort unter strenger Discretion einsenden. Dasselbe bittet noch um baldige Bestellung, da der Bedarf ein sehr großer ist.

Adolph Lilienfeld & Co.
Hamburg.

Das photographische Atelier
von Sigm. Seligmann,

188½ vor dem Bergthor 188½

im Berkeley'schen Hause.

liefert Portraits und Gruppen in schöner Ausführung, auch auf Porzellan, Elfenbein ꝛc. in jeder Größe unter mäßiger Berechnung zu den möglichst kurzen Sitzungen.

Ein geehrtes Publikum wird gebeten, Bestellungen für die bevorstehenden Weihnachtstage recht frühzeitig aufzugeben.

NB. Die geeignetste Zeit zur Aufnahme ist der Vormittag von Morgens 9 bis Nachm. 4 Uhr, für Kinder von 11—2 Uhr Mittags. Für gelungene Portraits wird garantirt.

Allerneueste Glücks-Chance.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Großer Segen bei Cöln!

Gewinnaussicht wiederum mit bevorstehend vierteljährlicher Capitalien-Verloosungen von nur 4 Thlr.

Die Verloosung garantirt und überwacht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **10. December c. Js.**

Nur **4 Thlr.** oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kosten die von Staate garantirten vierteljährlichen Original-Staats-Loose, welche von den verbotenen Prämien-Anleihen und Lotterien mit der Verwendung dieser vierteljährlichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden schnellstens besorgt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen **250,000**, 200,000, 150,000, 125,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 3 mal 25,000, 4 mal 20,000, 6 mal 15,000, 8 mal 12,000, 9 mal 10,000, 6 mal 8000, 8 mal 7500, 6 mal 6000, 23 mal 5000, 8000, 23 mal 3750, 23 mal 3000, 130 mal 2500, 161 mal 2000, 4 mal 1500, 12 mal 1200, 300 mal 1000, 600 mal 500, 600 mal 250, 270 mal 200, 42,000 mal 150 111, 11a, 100, 50, 30.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das große Loos von **127,000** und staget am **20. October schon wieder die beiden allergrössten Haupt-Gewinne** in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuß.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß nach obiger großen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden mir ihre Aufträge jetzt noch rasch einzusenden.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Schreib- und Postpapier
empfiehlt Carl Braus.

100,000
baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Loose ist von der Königl. Preuss. Regierung genehmigt garantirt.

Am 8. December d. J.

finden die Ziehung grossmüthigen, mit den unmöglichsten Treffern, als

Preuss. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 8000, 6000, 3 à 5000, 6 à 4000, 3 à 3000, 14 à 2000, 23 à 1500, 130 à 1000, 210 à 400, 335 à 200, 2500 à 100, 47 etc. etc.,

ausgenommen und in der nächsten an

2 Millionen baare Thaler

zur Auszahlung gelangende Capitalien-Verloosung kann.

Es werden nur Gewinne gezogen. Gegen Einsendung von

3 Thlr. od. 1 Thlr. 15 Sgr. od. 22½ Sgr.,

um berücksichtigt durch die jetzt blühenden Postämter oder gegen Postvorschuß versende ich Staats-Original-Loose (keine verbotene Prämien) prompt und verschwiegen selbst nach weitester Entfernung.

Gewinngelder wie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Wer bestens sich baldigst verwendet will, wende sich an das vom Glücke besonders begünstigte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in Hamburg.

Gesellschaft
Harmonie.

Donnerstag den 2 December,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Wahl eines neuen Vorstandes.

Marktpreise in Dortmund am 27. November.

Weizen pr. Scheff.	2 Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
Roggen . .	2 „	11 „	— „
Buchweizen . .	1 „	25 „	— „
Gerste . . .	1 „	2 „	— „
Kartoffeln . .	— „	23 „	— „
Heu, 100 Pfd. .	1 „	15 „	— „
Butter, pr. Pfd. .	— „	11 „	6 „
Eier 5 Stück .	— „	2 „	6 „
Stroh . . .	— „	25 „	— „

Marktpreise in Kurl am 27. Novbr.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per Berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6 14	Rüb-Samen	4 10
„ 2. „	6 4	Mohn-Samen	— —
„ 3. „	5 24	à 100 Pfd. neues Gew.	
Land-Roggen	5 15	Rüb-Oel	13 18
Winter-Gerste	5 14	ditto Rapsmehle	13 21
Sommer-Gerste	— —	Gereinigt. Oel	14 3
Buchweizen	5 15	do.	14 6
Hafer	4 25	à 2000 Pfd.	
Erbsen	— —	Rüthkuchen	55 15
Kartoffeln	1 10	Preßkuchen	52 15
Stroh à 200 Pf.	1 15		